

## Claudius Weise Zu diesem Heft

Über den Sommer habe ich unser neues – oder eigentlich altes – Redaktionsbüro im Rudolf Steiner Haus Stuttgart bezogen. Noch ist die Einrichtung nur provisorisch, aber die Sammelbände mit allen Ausgaben dieser Zeitschrift seit 1921 stehen schon vor mir im Regal. Blättere ich in den schmalen Bänden aus den 50er Jahren, so stoße ich auf die ersten Beiträge von Dietrich Spitta, dessen würdiger Feder auch der Aufsatz ›Wilhelm von Humboldts Bildungsideal, seine Staatsidee und sein politisches Wirken‹ in diesem Heft entstammt. Spitta erinnert uns darin an Ideale, denen gegenüber die Wirklichkeit allerdings schon zu Humboldts Zeiten zurück-



blieb. So frei und unabhängig, wie dieser sich das Schul- und Hochschulwesen vorstellte, war es leider nie – und selbst die vorhandenen Freiheiten müssen zuweilen erst mühsam erworben werden, um sie zu besitzen, wie mein Interview mit Marcelo da Veiga, dem langjährigen Rektor der Alanus-Hochschule beweist.

Ein zentrales Anliegen da Veigas, nämlich der Dialog zwischen Anthroposophie und akademischer Wissenschaft, durchzieht auch die Beiträge von Wolfgang Vögele und Christoph Hueck. Während Vögele den »abtrünnigen« Monisten Rudolf Steiner mehr in seinem persönlichen Verhältnis zu Ernst Haeckel betrachtet, widmet sich Hueck jenem Thema, das die beiden verband und zugleich trennte: die Evolution von Mensch und Tier, deren spirituelle Auffassung er hier skizziert. Vögeles Aufsatz enthält übrigens ein Steiner-Zitat, auf das der Titel dieses Heftes anspielt: »Das werden die schwersten Dinge sein: die Auseinandersetzungen mit der offiziellen ›Wissenschaft‹.«

In diesem Spannungsfeld verschiedener Wissenschaftsbegriffe leben auch die jungen Menschen, welche die anthroposophischen Ausbildungsstätten rings um das Rudolf Steiner Haus in Stuttgart besuchen. Unter dem Namen ›campusA‹ werden in diesem Zentrum freier Bildung seit einigen Jahren – nicht zuletzt von den Studenten, Seminaristen und Auszubildenden selbst – gemeinsame Aktivitäten und Perspektiven entwickelt. Das Beiheft ›campyrus‹, das von nun an vierteljährlich im Rahmen unserer Zeitschrift erscheinen soll, gibt dieser Initiative eine Stimme – von der wir hoffen, dass sie weit über die Grenzen der Schwabenmetropole hinaus tragen und Widerhall finden wird!